



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **Abschied von Herrn Hofrat Josef Menardi**

**11.04.1988**

### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.57.54

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-39085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-39085)



## DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Abschied Herrn Hofrat Josef Menardi , Hofburg , Jägersaal 11.4.1988, 16,00 h

Sehr geehrter Herr Hofrat !

Wenn sich zum abschied des obersten Denkmalpflegers im Land die Kirche einfindet , um sich zu bedanken , dann ist das wohlbegründet . angesichts des Anteils denkmalgeschützter Objekte , die die Kirche hierzulande stellt , ist das Amt des konservators unbedingt als kirchennahes Amt zu bezeichnen . Der Landeskonservator muß anwalt der sakralen Schönheit im Lande sein . Ich weiß , daß Sie sich dieser Aufgabe mit Hingabe und Verantwortungsbewußtsein gewidmet haben , und danke Ihnen hiefür .

Trotz der Ästhetik der Objekte ist das Amt des Konservators kein leichtes , Er muß seinen standpunkte und Forderungen gegenüber ~~über~~ ständig laut zitiertes oder still gedachtes Sprichwort durchsetzen , das sonst in unserer Gesellschaft meist gilt , in seinem Bereich aber nicht : Wer zahlt , schafft an . Das Denkmalamt schafft an , aber zahlen tut der Bund nicht gar so viel . Es ist auch so , daß bei den kirchlichen Objekten Aspekte hinzukommen , die sich bei rein musealen nicht ergeben . Unsere Kirchen sind kein Museum , sondern sind Kunst im volke , täglich in einer lebendigen Funktion , mit Liturgie erfüllt . Und da laufen die Interessen und Notwendigkeiten ein wenig anders , wie es eben bei der Erhaltung einer Burgruine oder irgendeiner gotischen Statue oder einer Palastfassade laufen mag .

Aber diese Verwobenheit der kirchlichen Denkmalpflege und Reataurierung mit dem Leben ist auch wieder eien schöne Seite . Wo gibt es das im weltlichen Bereich : , daß die Haushalte einer Gemeinde bis zu 40.000 Schilling im Schnitt für eine Renovierung spenden . Ich erwähne nur Fendels , Hägerau , Spiß , Strassen , könnte aber die Liste noch lange fortsetzen . Man muß sich einmal vorstellen , was hier für ein geballter Kulturwille einer Bevölkerung vorliegt , eine Liebe zur Sache , weil sie eben diese "Sache" als ihre empfinden , als ein Stück ihrer geistigen Heimat und ihres Besitzes . Keine Albertina und kein kunsthistorisches Museum , keine Staatsoper und kein Rathaus darf jemals auf eine solche Bereitschaft von Herzen , Händen und Geldbeuteln hoffen . Und hier liegt ja auch ein Grund für die Kritik am Bund , die ich bei dieser Gelegenheit aussprechen muß . Die Menschen in unserem Land hätten diese Milliarden der letzten Jahrzehnte ebenso gut in Mallorca , Sizilien oder in Kenia verpulvern können . Sie haben es nicht getan . Sie haben ihr unzähligemal versteuertes Geld dem Konsum im Ausland und ihrem privaten Vergnügen entzogen und es in die öffentliche , allen gehörige Schönheit der Heimat investiert . Der Bund aber hat ~~mit~~ <sup>aus</sup> diesem Kulturwillen des Tiroler Volkes bis heute nur Gewinn gezogen . Seine Subventionen erreichen in keiner Weise die Höhe der Steuern , die er aus diesen Spendengeldern für öffentliche Zwecke abzweigt . Das muß einmal gesagt werden .

Unser lieber Herr Hofrat hat die ganze Schönheit , aber sicher die Schwierigkeit seines Amtes unter diesen Prämissen zu spüren bekommen . Er hat mir aber bei meinem Dienstantritt einen Rat gegeben , der viele latente Spannungen von vorn herein beseitigt hat . Er hat mir geraten , eine Kommission einzurichten , in der Pfarre und Gemeinde , Denkmalamt und bischöfliches Bauamt , kirchl. Kunstsachverständiger und Finanzkammer vertreten sind . Diese seit vielen Jahren einvernehmlich erstellten Renovierungsprotokolle haben sich hervorragend bewährt - und ich möchte Ihnen dafür ebenso danken , wie für alle Bäche und Bächlein , die Sie für die einzelnen Projekte aus dem trockenen Euter der Bundesfinanzen herausgemolken haben .

Ein kleines Zeichen des Dankes der Kirche wollte ich Ihnen in Erinnerung an die so gute Zusammenarbeit überreichen . Ich war auf der Suche nach einem Zeichen mit Ihrem Namenspatron , dem heiligen Josef , und ahbe es dann in der Form einer Votivtafel gefunden . Das soll aber nicht heißen , daß ich den Landeskonservator sozusagen auf dem Krankenbett sehe . Sondern es geht mehr um die geheimnisvolle Abkürzung , vor allem um die letzten beiden Buchstaben : VFGA : Votum feci , gratiam accepi . Wenn Sie es frei überstezen wollen : Ich habe die Schwierigkeit des Amtes auf mich genommen , aber ich habe auch Gnade empfangen ... Denn letztlich , das hof-

fe ich werden Sie diese Tätigkeit doch als Gnade empfunden haben .